Nr. 321 — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 13. Juli 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Privatnachrichten zufolge hat die diesjährige Nordlandsfahrt auf das Allgemeinbefinden des Kaisers sehr günstig eingewirkt. Der ständige Aufenthalt des Monarchen an Bord des „Kaiseradler", der nur dann unterbrochen wird, wenn die eingehende Post denselben veranlaßt, sich in sein Arbeitszimmer zur Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte zurückzuziehen, hat bewirkt, daß nicht blos das Aussehen des Monarchen ein recht gesundes, sondern auch die Stimmung die denkbar heiterste ist. Obwohl an manchen Tagen der Fahrt das Wetter weniger günstig und der Seegang ein heftiger war, empfand der Kaiser durch den letzteren Umstand doch keinerlei Beschwerden. Die Strapazen, welche die mannigfachen Ausflüge an Land bisher mit sich brachten, hat der Kaiser mit Leichtigkeit überwunden. Für die Unterhaltung an Bord hat Lieutenant v. Hülsen, wie im Vorjahre, so auch diesmal in bester Weise gesorgt. Die Mannschaften des „Kaiseradler", mit denen der Kaiser vielfach in direkteste Berührung kommt, haben sich bereits mancher Auszeichnungen zu erfreuen gehabt.

Daß der Kaiser auf der diesjährigen Reise auch einem Walfisch-Fange beizuwohnen gedenkt, dürfte bekannt sein. Das hierzu ausersehene Walfischfängerschiff heißt „Duncan Grey", hat neun Mann Besatzung mit dem Schützen und gehört der „Anglo-Norwegian Fishing Co. Lim." in Tromsö. Vermuthlich wird der Kaiser vor Karlsö oder bei Skaarö, der eigentlichen Station der Gesellschaft, an Bord des Walfischfängers gehen. Skaarö liegt im Amt Tromsö, 12 Meilen nördlich von dieser Stadt. Bei ungünstigem Wetter soll zunächst auf der in der Nähe von Skaarö belegenen Insel Andammen eine Jagd auf Rennthiere stattfinden, worauf dann bei besserem Wetter sofort zum Walfang in See gestochen wird. Für diese Jagden sind zusammen etwa vier Tage in Aussicht genommen. Gegenwärtig sind die Anzeichen dem Walfange günstig, da viele Wale gegen die Küste gehen. Es liegt also ganz an dem Wetter, ob der Kaiser das interessante Schauspiel eines Walfischfanges genießen kann.

** Als die Frage des Erlasses von Bestimmungen über die Prüfung von Nahrungsmittel-Chemikern auftauchte, wurde aus der Mitte der chemischen Industrie der Wunsch laut, eine Prüfung für alle Chemiker vorzuschreiben. In der chemischen Industrie wird es nämlich als Mangel empfunden, daß es den Gewerbetreibenden bei der Auswahl ihrer technischen Kräfte an einem sicheren Maßstab für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der Bewerber gebricht. Diesem Wunsche ist jedoch in den gegenwärtig den Bundesrathsausschüssen vorliegenden Vorschriften über die Prüfung von Nahrungsmittel-Chemikern keine Rechnung getragen, hauptsächlich weil eine unmittelbare reichsgesetzliche Grundlage für ein solches Vorgehen nicht vorhanden ist. Man hofft, daß auch so sich eine beträchtliche Zahl von Chemikern nach dem 1. April 1893, dem ins Auge gefaßten Termin für das Inkrafttreten der neuen Vorschriften, zu den Prüfungen melden werden. Besondere Vortheile würde ja nach Lage der Gesetzgebung die Ablegung einer solchen Prüfung nicht mit sich bringen. Insbesondere ist davon nicht etwa die Ausübung der gewerblichen Thätigkeit als Chemiker abhängig gemacht. Trotzdem wird der Prüfung dadurch eine größere praktische Bedeutung gesichert werden können, daß den geprüften Chemikern von Staatswegen eine Bevorzugung zu Theil wird. In dieser Beziehung kann einmal die Staatsverwaltung darauf hinwirken, daß nur geprüfte Chemiker gemäß § 36 der Gewerbeordnung öffentlich bestellt und vereidigt werden. Damit würden zugleich die Gerichte nach § 73 Abs. 2 der Strafprozeßordnung und § 369 Abs. 2 der Zivilprozeßordnung darauf angewiesen sein, sich zur Begutachtung in Fragen der Nahrungsmittelchemie vorzugsweise dieser Chemiker zu bedienen. Ferner kann den Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht werden, in allen mit der Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten zur Beurtheilung chemischer Fragen geprüfte Chemiker heranzuziehen. Endlich kann eine Bevorzugung der letzteren auch noch in der Weise eintreten, daß die Arbeitskräfte der öffentlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln vorzugsweise aus der Zahl der geprüften Chemiker entnommen werden. Es ist zu erwarten, daß derartige Anordnungen nicht nur für die Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes mit Vortheil verknüpft sein, sondern auch für die angehenden Chemiker einen starken Anreiz abgeben werden, sich der Prüfung zu unterziehen.

** Die Verhandlungen der Ministerialkommission für ein einheitliches Wasserrecht haben vor ihrer Unterbrechung bis zum Herbst insofern einen gewissen Abschluß erreicht, als das materielle Wasserrecht in einer erstmaligen Formulirung vollständig vorliegt und mit dem Wiederbeginn der Berathungen im Herbst einer Nachprüfung in materieller und formeller Hinsicht wird unterzogen werden können. Es erübrigt dann, die mehr formellen Abschnitte über die Einrichtung eines Wasserbuches, Behördenorganisation und Zuständigkeit, Straf-, Schluß- und Uebergangsbestimmungen festzustellen, um den vollständigen Entwurf eines Wasserrechts in erster, wenigstens vorläufiger Formulirung dem Staatsministerium unterbreiten zu können. Davon, ob und inwieweit die Prinzipien des Entwurfs die Billigung des Staatsministeriums finden, wird dann der weitere Verlauf und insbesondere die endgültige Gestaltung des Entwurfs abhängen. Nicht minder natürlich, wann der gesetzgeberische Plan dem Landtage vorgelegt werden kann.

** Wie wir hören, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe nicht, wie anderweitig gemeldet ist, die Großindustriellen unmittelbar befragt, sondern an die verschiedenen wirthschaftlichen Vereine das Ersuchen gerichtet, ihre Mitglieder, soweit sie preußische Großindustrielle sind, über deren Stellungnahme zur Berliner Weltausstellung zu befragen. Allem Anschein nach ist dieses Vorgehen auf die Anfrage zurückzuführen, welche der Reichskanzler an die einzelnen Bundesregierungen gerichtet hat. Darauf deutet vornehmlich der Umstand, daß die Befragung sich auf die preußischen Grenzen beschränken soll. Da der Regierung an einer schleunigen Beantwortung ihrer Frage gelegen ist, so haben die verschiedensten Vereine Vorbereitungen getroffen, um bereits in der nächsten Zeit zusammen mit ihrem eigenen Gutachten die zu Tage getretenen Anschauungen der zu ihnen gehörenden Großindustriellen dem Handelsministerium übermitteln zu können.

** Die improvisirte, rasch wie gekommen, auch vorübergegangene französische Kabinetskrise entsprang einer Anwandlung parlamentarischen Mißmuths wegen der sich häufenden Schwierigkeiten auf kolonialem Gebiet. Der Marineminister Cavaignac wurde der grollenden Kammermehrheit preisgegeben, welche sich bei diesem Opfer beruhigte und auf die Demission des Gesammtkabinets nicht weiter bestand. Gegen letztere hatte sich auch der Präsident Carnot mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Daß es ihm damit voller Ernst war, unterliegt keinem Zweifel. Eine wirkliche Kabinetskrise verbietet sich im gegenwärtigen Augenblicke, kurz vor Beginn der Parlamentsferien, von selber, auch wenn die Auswahl geeigneter Nachfolger für die jetzigen Minister minder schwierig wäre, als es thatsächlich der Fall ist. Frankreich ist von einer Seite, die näher zu präzisiren wohl unnöthig, s. Z. ebenso wohlwollend als unzweideutig auf das Unnütze, ja Schädliche gehäufter parlamentarischer und ministerieller Kriesen aufmerksam gemacht worden; seitdem hat das Interesse weitester Kreise am Sport des Ministerstürzens wesentlich nachgelassen, und man findet, wenn auch etwas spät, heraus, daß der ewige Portefeuillewechsel den politischen Geschäften mehr schadet als nützt. Es ist deshalb auch nur natürlich, daß niemand mit besonderem Nachdruck die durch das Demissionsgesuch Cavaignacs bezw. des gesammten Kabinets geschaffene Lage auszunützen bereit und befähigt war.

— Ueber die diplomatische Vertretung Preußens beim Vatikan wird der „Magdeburger Zeitung" aus Berlin geschrieben:

„An den Münchener Nuntius Msgr. Agliardi sollen aus Rom Weisungen ergangen sein, durch Vorstellungen am hiesigen Hofe die Abberufung des diesseitigen Gesandten bei dem Vatikan v. Schlözer womöglich noch hintan zu halten. Die Nachricht klingt um so überraschender, als zwischen Herrn von Schlözer und dem Kardinalstaatssekretär Rampolla bei dem völligen Hinüberneigen des letzteren zu Frankreich das Verhältniß natürlich neuerdings etwas gelitten hatte. Die allgemeine Sprunghaftigkeit der vatikanischen Verhältnisse und ihres entscheidenden individuellen Faktors macht trotzdem die Nachricht keineswegs völlig unmöglich, zumal bei den allgemein anerkannten persönlichen Eigenschaften des bisherigen preußischen Diplomaten; auch ist bekanntlich Leo XIII. jede Unterbrechung eines diplomatischen Verkehrs äußerst unangenehm, weil er in der Wiederherstellung und Vermehrung solcher Beziehungen die Erfolge seiner persönlichen Politik im Gegensatze zu der seines Vorgängers erblickt. Es heißt übrigens, daß der Vatikan gleichzeitig in Berlin die Erhebung der diesseitigen Gesandtschaft zum Range einer Botschaft betreibt. Das würde doch wohl eine solche des deutschen Reiches sein müssen, da es zwar in den Zeiten des norddeutschen Bundes 1867—71 „norddeutsche und preußische", seitdem aber nur kaiserlich deutsche Botschaften gegeben hat; auch wäre die betreffende Bewilligung wenigstens von dem jetzigen Reichstage wohl leichter zu erhalten, als von der preußischen Landesvertretung. Der Bestand einer besonderen baierischen Gesandtschaft bei dem Vatikan wäre für diese Veränderung gleichfalls kein Hinderniß; auch bei dem Königreich Italien in Rom besteht neben der Botschaft des deutschen Reiches noch eine besondere baierische Gesandtschaft."

— Mit Bezug auf die Erinnerung des „Hamb. Korr.", daß General von Caprivi unter Bismarck zum Chef der Admiralität ernannt worden sei, bemerken die „H. N.":

Diese Ernennung geschah auf Militärbefehl des Kaisers; der damalige Reichskanzler aber hat aus seinen Erinnerungen an Caprivi's frühere Beziehungen zu seinen reichsglöcknerischen Gegnern keinen Grund entnommen, die Entscheidung des Kaisers in Zweifel zu ziehen. Die „Reichsglocke" war ein wesentlich vom Zentrum gefördertes Unternehmen, bei dem der Ultramontanismus Beistand fand von Seiten der Feinde des ersten Kanzlers im Lager der „Kreuz-Ztg.", und zwar in der Richtung Diest-Daber und in der Richtung des damaligen vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, Herrn von Lebbin. Versucht wurde es, zu dieser Opposition auch den verstorbenen Feldmarschall von Manteuffel heranzuziehen und namentlich dessen unmittelbare Beziehungen zum König Wilhelm I. in Mitwirkung zu nehmen zur Fruktifizirung der Fiktion, als ob die kanzlerische Thätigkeit der „Armee" schade. Die Verdächtigungen gingen so weit, daß dem Kanzler eine unerklärliche Feindschaft gegen die Armee zugeschrieben wurde. Der Feldmarschall von Manteuffel weigerte sich, beim König gegen den Fürsten Bismarck thätig zu sein, und machte Letzterem nähere Mittheilungen über die betreffende Angelegenheit und den Versuch, ihn dafür zu gewinnen. Der Verkehr mit markanten Trägern dieser reichsglöcknerischen Bestrebungen, wie z. B. der mit dem verstorbenen Geheimrath Lebbin und dem neuerdings militärisch rehabilitirten Major von Diest-Daber, involvirt noch nicht nothwendig die Annahme eines gleichen Maßes von Feindschaft gegen den Fürsten Bismarck, welches die genannten Herren diesem widmeten. Der Versuch, einflußreiche Leute am Hofe, wie den Feldmarschall v. Manteuffel, zur Bekämpfung des Fürsten Bismarck beim Kaiser Wilhelm I. zu gewinnen, ist schon eher ein Symptom, aber die Erinnerung daran hat den früheren Kanzler nicht bewogen, die Ernennung des Generals v. Caprivi zum Chef der Admiralität zu verhindern, im Gegentheil hat der damalige Reichskanzler demnächst in allem Vertrauen gemeinschaftlich mit dem heutigen Reichskanzler seine Arbeit fortgesetzt. Die „Reichsglocken-Erinnerungen" haben auf die wohlwollende Beurtheilung des persönlichen Charakters seines früheren Kollegen beim Fürsten Bismarck niemals Einfluß geübt. Der Mangel an Einverständniß in der Politik bedingt nicht nothwendig eine ungünstige Beurtheilung der persönlichen Achtbarkeit.

Mit Bezug auf die angebliche Vereitelung der vom Fürsten Bismarck nachgesuchten Audienz beim Kaiser von Oesterreich deuten die „H. N." an, daß außer dem Erlaß an den Prinzen Reuß auch Vorstellungen nach Pest gegangen seien, wo sich damals das Hoflager des Kaisers Franz Josef befand. Die „H. N." fahren dann fort:

Der Erlaß vom 9. Juni d. Js. ist früher ergangen, als das amtliche Nachsuchen des Fürsten Bismarck um eine Audienz beim Kaiser Franz Josef; diese Bitte um Audienz konnte somit am 9. Juni in Berlin noch nicht bekannt sein. Um den Fürsten Bismarck bei seinem Besuche am österreichischen Hofe zu diskreditiren, wäre allerdings die Instruktion an den Prinzen Reuß, sich gegen den Grafen Kalnoky — der natürlich seinem Souverän davon Mittheilung machte — in dem vorgeschriebenen Sinne zu äußern, schon hinreichend gewesen, wenn die diplomatischen Eröffnungen an den Grafen Kalnoky sofort ein gleichbestimmtes Entgegenkommen gefunden hätten. Es wird aber behauptet, daß man in Wien auf die erste Einwirkung hin keine Neigung gehabt habe, d'epouser de rancune etrangère, und daß der stärkere Druck zwecks Versagung einer Audienz erst später geübt worden sei, nachdem Prinz Reuß nach Berlin gemeldet hatte, daß der Fürst um eine Audienz beim Kaiser Franz Josef amtlich nachgesucht habe. Dies kann aber nach den Zeitverhältnissen erst mehrere Tage nach dem 9. Juni der Fall gewesen sein.

Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß Graf Kalnoky an dem Bismarckschen Hochzeitsfeste theilnahm.

Die „H. N." führen endlich noch aus, daß die demokratisch-sozialistische Presse sich vergeblich abmühe, dem Fürsten Bismarck durch maßlose Beschimpfungen und Verleumdungen die Kur zu verderben und ihn todtzuärgern. Er sei vollkommen guter Laune und die erwähnten Gegner, an welche selbst das „Talent" des Herrn E. Richter nicht hinanreiche, müßten schon einen neuen Blind oder Kullmann gegen ihn loslassen, wenn sie ihn aus der Welt schaffen wollten.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" fordert zu einer möglichst vollständigen Sammlung aller im Reiche bestehenden Fabrikordnungen bei einer Zentralstelle, welche die Redaktion des „Vorwärts" sein könnte, auf, woraus sich eine Fülle authentischen, unangreifbaren Materials über Arbeitszeit, Lohnabrechnung, Kündigungsfristen, Strafgelder u. s. w. ergeben wird. Als Empfehlung für seinen Vorschlag führt der „Vorwärts" bezeichnender Weise an:

„Sorgfältig bearbeitet wird dieses Material grelle Schlaglichter auf deutsche Fabrikverhältnisse werfen. Zugleich wird die Bearbeitung den Genossen aller Orten die Erfahrungen und Erfolge bekannt geben, die anderswo im Kampfe um die Arbeitsordnung erzielt wurden. Der Agitation sind damit neue Waffen geliefert, und die Sache der Arbeiter ist wieder um einen kleinen Schritt weiter gefördert. Wir meinen, diese Vortheile des Unternehmens müßten einleuchten."

Die Hauptsache wird natürlich die „sorgfältige Bearbeitung des Materials" sein — man weiß, was die Herren vom „Vorwärts" darunter meinen und wie trefflich sie sich auf derlei verstehen.

Cuxhafen, 12. Juli. Die Panzer „Prinz Carl", „Oldenburg", „Beowulf" mit dem Aviso „Ziethen" ankern heute auf der Unterelbe vor Glückstadt, die Panzer „Deutschland", „Prinzeß Carl", „Baden", „Baiern" mit dem Aviso „Wacht" führten heute Vormittag Landungsmanöver bei Brunsbüttel aus. Die Abfahrt des ganzen Geschwaders nach Helgoland erfolgt heute Nachmittag.

Cleve, 12. Juli. (W. T. B.) Prozeß Buschhoff. Bei der heute Vormittag stattgehabten Verhandlung bestritten die Metzgermeister Abraham, Hermann Bruckmann und Levy Naßmann mit voller Entschiedenheit, am 20. August 1891 über den Fall Buschhoff gesprochen zu haben. Der Schreinerlehrling Hölsken beharrte bei seiner Bekundung, daß die Zeugen an dem genannten Tage in ihrem Schlachthause gesagt hätten: „Sie haben schon viel herausbekommen, mehr sollen sie aber nicht herausbekommen; wir wollen dafür sorgen, daß Buschhoff sich nicht verplappert." Auf Befragen bekundete der fünfzehnjährige Hölsken, daß er bei dem Schwager von Junkermann in der Lehre sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. (W. T. B.) Prinz Ludwig von Baiern besichtigte heute unter Führung des Generalsekretärs Hillger die Abtheilung des deutschen Reichs in der Theater- und Musikausstellung, deren Protektor der Prinz ist, und sprach seine Anerkennung über das gute Gelingen derselben aus.

Wien, 12. Juli. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation Steinwenders wegen der Verhältnisse der Südbahn erklärte der Handelsminister, er habe der Verwaltung der Südbahn dringend die größte Vorsicht und Zurückhaltung betreffs der Dividendenzahlung nahe gelegt. Zu einem imperativen Einschreiten habe bisher kein Grund vorgelegen, weil die Aktien-Dividende keine präjudizirende Bedeutung für die Ermittelung der Einlösungsrente besitze. — Der Handelsminister erwiderte ferner auf eine Interpellation Mergers, die preußische Anschlußlinie bei Heinersdorf werde am 1. Oktober 1893 betriebsfähig sein, im nächsten Herbst werde eine Vorlage über den Bau der österreichischen Anschlußlinie erfolgen können.

Gestern begann im ungarischen Abgeordnetenhause die Berathung der Valutavorlagen. Man meldet der „Voss. Ztg." darüber:

Pest, 11. Juli. Das Abgeordnetenhaus eröffnete heute die Verhandlungen über die Valutavorlagen. Finanzminister Wekerle gab eine Darlegung über die Vorlagen, die von keiner Seite werden angegriffen werden. Der Minister dementirt entschieden, daß seine Goldkäufe den Preis des Goldes höher getrieben hätten. Die Relation selbst sei nach Recht und Gerechtigkeit bestimmt worden, was auch daraus erhelle, daß dieselbe seit vier Monaten bekannt sei und keinen Rückschlag auf das tägliche Leben geübt habe. Der Tageskours sei nicht künstlich gemacht, denn die Goldkäufe der Regierung waren im Oktober 1891 bereits beendet und konnten daher auf den Kours nicht weiter einwirken. In Wahrung der Interessen seiner Gläubiger sei Ungarn soweit gegangen, daß es sein eigenes Interesse hintenansetzte. Kein Staat der Welt sei jemals mit mehr Rücksichtnahme auf seine Gläubiger vorgegangen. Die Kosten der Aufnahme der Baarzahlungen besprechend, betonte der Minister, sie heute noch nicht genau angeben zu können. Approximativ behauptet er, daß sie ungarischerseits mit einem Goldvorrath von 100 Millionen zu bewerkstelligen seien. Wenn die Konversion jetzt und nicht, was finanziell vortheilhafter wäre, nach Durchführung der Valutaregelung vorgenommen werde, so geschehe dies, um das Wiederhinausströmen des bereits beschafften Goldes zu verhüten. Zum Schluß widerlegte der Finanzminister das Gerücht, als ob es der Regierung bei Beschaffung des Goldes eigentlich um nichts anderes, als um die Schaffung eines Kriegsschatzes zu thun sei. Es sei kindisch zu glauben, daß in den Zeiten der Volksheere mit ihren ungeheuren Kosten irgend ein Staat einen Kriegsschatz anhäufen könne. Der beste Kriegsschatz der Völker liege darin, wenn in Friedenszeiten ihre Kraft geschont und der Fortschritt gefördert werde. Redner glaubt, mit der Valutaregulirung werde eine neue wirthschaftliche Aera Ungarns beginnen. Stürmischer Beifall folgte der Rede des Ministers. Noch mehrere Redner sind vorgemerkt, doch dürfte die Debatte am Mittwoch geschlossen werden.

Weiter wird aus Pest gemeldet, daß der Berichterstatter der Kammer über die Valutavorlagen, der Abg. Hegedüs, hervorhob, ein Zurückgehen zum Silber sei unmöglich, die Goldwährung allein sei möglich. Der Staatshaushalt werde dadurch vor unwürdigen Schwankungen bewahrt. Eine weise Wirthschaftspolitik werde die Schwierigkeiten einer Auswanderung des Goldes beseitigen. Das wichtigste sei die baldigste Wiederaufnahme der Baarzahlungen, wozu Ungarn noch 200 Millionen Goldkronen bedürfe, welche eine jährliche Belastung von 9 Millionen Kronen verursachen würden. Zum Schlusse seiner Ausführungen erörterte der Referent die staatsrechtlichen Vortheile der Valutaregelung.

Pest, 11. Juli. Der Wiener Demokraten-Verein unter Führung Kronawetters wollte in Deveny in Ungarn, an der österreichischen Grenze, eine Versammlung abhalten, wurde jedoch durch die Behörde daran verhindert unter der Begründung, daß die Versammlung nicht 24 Stunden vorher angezeigt worden sei, wie das Gesetz vorschreibt. Die österreichischen Demokraten waren sehr entrüstet und riefen den Ungarn in echter Wiener Mundart zu: „Schamt's euch." Kronawetter sagte: „Die Demokraten seien gekommen, um die Verleumdungen zu zerstreuen, welche die Antisemiten gegen Ungarn aussprengen." Der Stuhlrichter erwiderte, „er bedauere unendlich, anständige Leute in ihrem Vergnügen stören zu müssen, aber wenn die Antisemiten gekommen wären, so hätte er ihnen nicht einmal gestattet, den ungarischen Boden zu betreten". Schließlich verlas Kronawetter in deutscher Sprache eine Stelle aus der ungarischen Nationalhymne und knüpfte daran die Bemerkung: „Der ungarische Dichter Voeroesmarty habe gewiß nicht gedacht, daß sein Volk noch einmal so tief sinken und die Freiheit so mißachten werde, wie dies heute geschehen sei. Ein solches Volk sei nicht werth, einen solchen Dichter gehabt zu haben." Diese seitens der Wiener Demokraten mit stürmischen Hochrufen aufgenommenen Worte veranlaßten den Stuhlrichter, die Versammlung aufzulösen. Hierauf fuhren die Ausflügler nach Wien zurück. Dieser Vorfall dürfte im Abgeordnetenhause zu einer Interpellation Anlaß geben.

Schweiz.

Interparlamentarische Konferenz für schiedsgerichtliche Erledigung von Kriegsfällen, Bern 1892. Das Einladungszirkular nebst Programm wurde in 2600 Exemplaren nach allen europäischen Staaten, die nach parlamentarischem System eingerichtet sind, versandt. Das Berner Komitee, welchem die Namen der Mitglieder der Parlamente zum größten Theil unbekannt sind, mußte für die Austheilung der Einladungen in jedem Lande Vertrauensmänner in Anspruch nehmen. Die Einladung, sich an der Konferenz zu betheiligen, ergeht an alle Mitglieder von gesetzgebenden Körpern, welche sich für die Frage des internationalen Schiedsgerichts interessiren. Alle werden ersucht, sich als eingeladen zu betrachten und, im Falle sie vergessen worden sind, der Schwierigkeit einer genauen Einladung Rechnung zu tragen. Die Präsidenten aller Parlamente haben spezielle Einladungen bekommen. Der Bundesrath stellt der Konferenz die Sitzungssäle der eidgenössischen Räthe nebst Dependenzen bereitwilligst zur Verfügung. Die Konferenz wird durch Herrn Bundesrath Droz, Vorsteher des eidgenössischen Departements des Auswärtigen, und Herrn Nationalrath Gobat, Präsident der Konferenz, eröffnet. In der Eröffnungssitzung kann aus jedem Parlament ein Mitglied das Wort ergreifen. Der schweizerische Bundesrath sowie das diplomatische Korps werden eingeladen, den Verhandlungen beizuwohnen. Trotzdem daß die französische Sprache die offizielle Sprache der Konferenz sein wird, können sich die deutschen, englischen und italienischen Mitglieder ihrer Sprache bedienen. Es wird für Uebersetzung gesorgt. Die nationalen Komitees werden ersucht, nicht zu vergessen, daß sie Herrn Gobat die Namen ihrer Delegirten zu der Vorbereitungssitzung vom 27. August mitzutheilen haben.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. (Hirschs T. B.) Auf dem sozialistischen Meeting sprachen sich viele Führer für den sofortigen Eintritt des Generalstreikes aus. Es wurde u. A. beschlossen, an den König von Belgien einen Brief zu richten, in welchem das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Der Brief an den König beginnt: „An den Bürger Leopold Coburg."

Frankreich.

Paris, 10. Juli. In dem Prozesse Wilson vor dem Zuchtpolizei-Gericht zu Loches konnten in zwei langen Sitzungen nicht alle Zeugen — es sind 80 Vorladungen ergangen — vernommen werden. Was man bisher von ihnen erfuhr, bestätigt die schon längst bekannte Thatsache, daß Wilson diesmal, wie seit 1870 mehr als ein Mal, Himmel und Hölle aufgeboten hat, um sein Ziel, die Wahl zum Gemeinderath von Loches und zum Maire zu erreichen. Immer ist es dasselbe Verfahren. Wenn im letzten Jahre des Kaiserreichs der Park von Schloß Chenonceaux acht Tage lang in einen Festplatz verwandelt wurde, wohin die ganze Umgegend zum Schmause und zu Lustbarkeiten aller Art geladen war; wenn versichert wird, daß Wilson seitdem alle erdenklichen Verführungskünste übte, doppelten Lohn für die Arbeiter und Arbeiterinnen, die er in Feld und Weinberg beschäftigte, silberne Uhren für kleine Bauern, Aufmerksamkeiten aller Art für ihre Frauen und Töchter, so ist seine Taktik seitdem dieselbe geblieben. Seine Schwester, Frau Pelouze, hat sich für ihn ruinirt und die Herrschaft Chenonceaux verkaufen müssen, aber Jules Grevy hat seiner Tochter eine stattliche Zahl von Millionen hinterlassen und damit kann Herr Wilson wieder wirthschaften und den Schloßherrn auf Montain spielen. Sein einziges Streben ist nun, wieder in die Würden und Ehren eingesetzt zu werden, um die ihn der Dekorationenschacher brachte. Mit der Wahl zum Gemeinderathe mußte angefangen werden, um dann den Zutritt in den Generalrath zu erzwingen und nächstes Jahr den Abgeordnetensitz zu erobern, den der Reaktionär Muller ihm abnahm. Da kennt er kein besseres Mittel, als in dem Wahlkreise, wo er ein gutes Andenken zurückgelassen hatte und Niemand recht an die Schlechtigkeit des „Monsieur Daniel" glauben wollte, sein altes System anzuwenden. Schon letztes Jahr, als er wieder nach der Touraine kam, hatte er während der Weinlese damit angefangen und seinen Gutsnachbarn, die nicht unmäßige Tagelöhne bezahlen und Gastereien veranstalten konnten, das Leben erschwert. Seitdem ging es bei allen Gelegenheiten so weiter, und daß Wilson moralische Bestechung übte, unterliegt gar keinem Zweifel, aber es fragt sich nur, ob ihm auch das materielle Vorgehen nachgewiesen werden kann. Er ließ „seine" Wähler in Omnibussen und allerlei Gefährten abholen, sorgte für die Stillung ihres Durstes, gab ihnen wohl auch Taschengeld, und bezahlte die Zettelaustheiler fürstlich — 25 Franken —, aber das konnte sich der Erbe der Grevyschen Hinterlassenschaft wohl erlauben. Dergleichen kommt auch anderwärts vor und wenn Herr Wilson nicht so unvorsichtig gewesen wäre, Postanweisungen von 150 und 50 Franken nach Montresor zu schicken, wo er schon seine Wahl zum Generalrath anzubahnen sucht, so wäre sein Fall nicht so schlimm. Diese Geschichte und daß gerade in Montresor die Gemeindewahlen, an denen doch Wilson nicht unmittelbar betheiligt war, unter den Rufen: „Vive Wilson! Vive la marmite!" stattfanden, dürfte seine Verurtheilung zur Folge haben. Wie verlautet, wollen er und sein Mitangeklagter, der Sekretär des Wahlkomitee's Leroux, in Loches den Richtern gar nicht Rede stehen, weil sie wissen, daß diese nicht zärtlich für sie gesinnt sind. Dagegen zählen sie auf den Appellhof in Orleans, der das Beispiel des Pariser Appellationsgerichts, wie sie hoffen, befolgen dürfte.

Diejenigen, welche Wilson seit dem Dekorationen-Prozesse nicht mehr sahen, finden ihn sehr gealtert. Der 52jährige Mann, der sich mit seiner hohen Gestalt immer etwas vorneigte, geht jetzt gebeugt, und dabei setzt er, der sich lange auf seine Schlankheit etwas zu Gute that und zu ihrer Erhaltung die berühmten Fechtsonntage im Elysee-Palaste veranstaltete, einen Schmerbauch an. Den wallenden goldenen Bart, der an seine englische Abstimmung erinnerte und sich einer äußerst sorgfältigen Pflege erfreute, hat der „schöne Daniel" kurz schneiden lassen, vielleicht weil sich zu viele Silberfäden einschlichen, und die frühere, etwas gesuchte Eleganz ist der Vernachlässigung im Anzuge gewichen. Vor dem Gericht affektirte er die größte Sorglosigkeit und schüttelt sich vor Lachen, wenn die Zeugen in ihrer Bemühung, nichts Verfängliches zu sagen, ihren Worten eine komisch klingende Wendung geben.

Der Gemeinderath von Loches beschloß angesichts der feindseligen Haltung des Gerichts, seine Entlassung zu nehmen. In diesem Falle werden die neuen Wahlen stattfinden müssen, ehe der Appellhof von Orleans sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat.

Paris, 11. Juli. Präsident Carnot empfing heute in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen Ribot, sowie seiner militärischen Umgebung den neuen italienischen Botschafter Reßmann, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. An die offizielle Zeremonie schloß sich eine etwa einviertelstündige sehr freundschaftliche Unterhaltung.

Paris, 12. Juli. (W. T. B.) Wie verlautet, hätte Burdeau das ihm angetragene Portefeuille des Marine-Ministers übernommen; die Ernennung würde im heutigen Ministerrath unterzeichnet und morgen im „Journal officiel" veröffentlicht werden. In politischen Kreisen scheine die Ernennung einen günstigen Eindruck zu machen.

Von den Blättern wird der Rücktritt Cavaignacs wenig bedauert; allgemein ist man der Ansicht, daß ohne den bevorstehenden Schluß der Kammern und ohne das bevorstehende Nationalfest und die Generalrathswahlen eine Kabinetskrisis sicher ausgebrochen wäre.

Dem Gebrauche gemäß hat auch der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Jamais, seine Demission gegeben, man glaubt jedoch, daß der Nachfolger Cavaignacs dieselbe nicht annehmen werde.

Paris, 12. Juli. (W. T. B.) In Bonneville (Departement Savoie) erfolgte oberhalb der Bäder von Saint-Gervais bei Chamonix ein Erdsturz, wodurch eine große Anzahl Gebäude zerstört wurde. Auch werden etwa 30 Personen vermißt.

Paris, 12. Juli. (W. T. B.) Im heutigen Ministerrathe legte der Handelsminister Jules Roche ein Dekret zur Unterzeichnung vor, wonach die Weltausstellung für Gegenstände der Kunst sowie industrielle und landwirthschaftliche Erzeugnisse in Paris am 5. Mai 1900 eröffnet und am 31. Oktober desselben Jahres geschlossen werden soll.

Paris, 12. Juli. (W. T. B.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, würde die Regierung, falls sich an die Anfrage über den Ueberfall von Bacle eine weitere Erörterung knüpfen sollte, die letzte ihr zugegangene amtliche Depesche verlesen, nach welcher eine Proviantkolonne, die von 40 Mann Bedeckung begleitet wurde, angegriffen worden sei. Hierbei seien der Kommandant Bonneau und der Hauptmann Charpentier, welche sich der Kolonne angeschlossen hatten, um sich nach Langson zu begeben, getödtet worden. Ein Kommando über die Kolonne hätten dieselben nicht gehabt.

Es bestätigt sich, daß das Handelsabkommen mit der Schweiz demnächst zum Abschluß gelangen wird. Das Abkommen werde zunächst für ein Jahr getroffen werden, könne aber erneuert werden.

Der Bericht, welcher dem Dekret betreffend die Veranstaltung einer Ausstellung im Jahre 1900 beigefügt ist, betont, daß man sich sofort

nach dem Schlusse der letzten Ausstellung mit der Feststellung des Zeitpunktes für die nächste Ausstellung beschäftigt und für dieselbe im Voraus das Jahr 1900 festgesetzt habe.

Paris, 12. Juli. (Hirschs T. B.) Die verfolgten Anarchisten Meunier und Francois sollen sich in Belgien befinden. Die französische Regierung hat an Belgien das Ersuchen gerichtet, beide Anarchisten auszuliefern.

Italien.

Rom 12. Juli. (W. T. B.) Der preußische Gesandte von Schlözer, welcher sich zunächst nach der Schweiz begiebt, wurde heute vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen. In der Audienz welche ziemlich lange währte, gab der Papst den Gefühlen aufrichtiger Hochachtung und herzlichen Wohlwollens für Herrn von Schlözer lebhaften Ausdruck.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. Juli. Obgleich wie in früheren Jahren die vornehme Welt sich für die Reisezeit rüstet und wenig Sinn für die politischen Fragen zeigt, macht sich seit einigen Tagen doch auch in diesen höchsten Kreisen eine äußerst gedrückte Stimmung bemerkbar, die dem Wesen der leichtlebigen Gesellschaft sonst völlig fremd ist. Man kann sich eben nirgend mehr der Wahrnehmung verschließen, daß die Lage des Landes zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß giebt, und daß das Verbleiben des jetzigen Kabinets im Amte die Gefahren erhöht, welche dem Lande drohen. Der Unfehlbarkeitsdünkel, der den Ministerpräsidenten beherrscht und sich auf das ganze Kabinet und die ministeriellen Kreise erstreckt, schließt die Möglichkeit jeder Besserung aus, und zwar um so mehr, da der militärische Hintermann der Regierung, der Senatspräsident Martinez Campos, der als Wiederhersteller des Bourbonenthrones das Recht zu haben glaubt, die Geschicke des Landes nach seinem Gutdünken zu leiten, doch alles andere, nur kein hervorragender Staatsmann ist. Verbohrt in seine veralteten absolutistischen Vorstellungen, außerhalb jeder Fühlung und Beziehung mit der von ihm nach berühmten Vorbildern verachteten öffentlichen Meinung, ohne Kenntniß der thatsächlichen wirthschaftlichen Zustände des Landes, und dessen, was Spanien und den Spaniern Noth thut, in einem außerhalb jedes Zusammenhangs mit dem wirklichen Leben stehenden merkwürdigen Idealismus befangen, glaubt er im Nothfalle mit Hülfe des Heeres, der Geistlichkeit und der Jesuiten, die ihn ebenso wie die konservative Regierung unumschränkt beherrschen, allen Gefahren, die der Krone drohen, trotzen, jede Bewegung ersticken zu können, die etwa entsteht. Martinez Campos und die Minister scheinen wirklich keine Ahnung davon zu haben, daß auf das Heer kein Verlaß ist, daß, wenn die allgemeine Unzufriedenheit, welche sich in allen Theilen des Landes, in allen Klassen der Bevölkerung Bahn bricht, wächst und sich endlich in Thaten äußert, die Truppen größtentheils zu den Gegnern der Regierung übergehen werden. Letztere und ihre Presse verspottete den Karlismus, welcher wieder allmälig das Haupt erhebt und seine Schaaren zu ordnen beginnt. Die Schutzzollpolitik, auf welche die jetzigen Staatslenker so stolz sind, hat dem Lande bis jetzt nur geschadet, die Einnahmen vermindert — die Gefahr des Bankerotts sehr vergrößert. Jetzt heißt es, eine neue Anleihe ist unbedingt nothwendig. Wozu? Um den Verpflichtungen zu genügen, die der Staat durch seine letzten Anleihen auf sich geladen hat und die er nicht erfüllen kann. Bei aller Unfehlbarkeit kann man aber keine Anleihen dekretiren. Im Auslande fängt man nachgerade an, sich nicht durch die künstliche Steigerung der Kourse täuschen zu lassen und den letzten Rest von Vertrauen einem Staate zu entziehen, der sich eine so schädigende Wirthschaftspolitik gefallen läßt, wie sie die von Selbstüberschätzung verblendete Regierung betreibt. Die reichen Spanier aber sind nicht so thöricht, ihre Gelder irgend einer einheimischen Regierung anzuvertrauen, im Inlande für gewerbliche Zwecke und vollends für neue Anleihen zu opfern. Die Bank von England ist ihnen sicherer als alle Versprechungen der jetzigen Minister; und wer sollte vollends an Ersparnisse, an Beseitigung des Fehlbetrages im Staatshaushalte glauben!

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. (W. T. B.) Bis heute Mittag 1 Uhr waren gewählt: 207 Konservative, 31 Unionisten, 175 Gladstoneaner, 5 Parnelliten, 53 Antiparnelliten.

London, 12. Juli. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" meldet aus Fez vom 7. d. Mts., die Verhandlungen zwischen dem englischen Spezialgesandten Evan Smith und dem Sultan von Marokko seien nahezu beendet, die marokkanische Regierung habe im letzten Augenblicke fast allen Vorschlägen des britischen Gesandten zugestimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. (W. T. B.) Der König und die Königin werden, soweit bis jetzt bestimmt ist, morgen Nachmittag 3 Uhr mit dem „Danebrog" über Lübeck nach dem Auslande abreisen.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Ministerkrise hat noch immer nicht ihr Ende gefunden. Das Storthing war am Sonnabend zusammengetreten, es setzte jedoch, da noch kein neues Ministerium vorhanden war, abermals seine Arbeiten aus. Die Vertagung wurde nach einstündiger scharfer Debatte mit 62 gegen 51 Stimmen beschlossen. Welche Aufnahme ein Ministerium Stang seitens der Radikalen zu gewärtigen hätte, geht aus einer Betrachtung des Regierungsorgans „Dagbladet" über die Lage hervor, worin es heißt:

„Von welcher Seite man auch die Stellung betrachten mag — von der unserer inneren oder äußeren Politik — so wird ein Ministerium Emil Stang wie jedes andere Minderheitsministerium nur einen politischen Kampf bedeuten, gewaltsamer und aufreibender denn je zuvor. Bildet sich die Rechte ein, daß in der Linken eine „Verschiebung" oder, um einen treffenderen Ausdruck zu gebrauchen, eine Verrätherei stattfinden wird, so irrt es sich . . . Das Storthing wird zeigen, daß es seine ernste und feste Absicht ist, die regelmäßigen Arbeiten nicht eher aufzunehmen, ehe es wieder ein verantwortliches Ministerium hat. Nach unserem jetzigen Staatszustande ist das Ministerium Steen das einzige gesetzliche und dürfte daher auch das einzig mögliche sein. Jedes andere Ministerium muß somit darauf vorbereitet sein, vom Storthing mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln bekämpft zu werden. Das Volk fordert dies von seinen gewählten Vertrauensmännern und wird diesen mit stürmischer Mehrzahl seine Stütze leihen."

Und in seiner neuesten Auslassung sagt das norwegische Regierungsblatt u. A.: „Wird nicht in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Storthings gehandelt, so wird früher oder später die Union gesprengt werden und es mit dem Königthum in Norwegen Schluß sein."

Tromsö, 11. Juli. (W. T. B.) S. M. Schiff „Kaiseradler", welches gestern Abend um 11 Uhr Bodö verlassen hatte, ist heute Nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen. Das Wetter ist gut, Temperatur kalt.

Tromsö, 12. Juli. (W. T. B.) Nach Ankunft in Tromsö unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Spaziergang an Land durch die Stadt und auf eine benachbarte Höhe. Heute früh um 10 Uhr setzte S. M. Schiff „Kaiseradler" die Fahrt nach Skaaröe fort.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Das Herannahen der Cholera, welches sich mit nicht abzuleugnender Sicherheit mehr und mehr vollzieht, nimmt augenblicklich das Hauptinteresse des Tages in Anspruch. Wie ernst man hier die Lage auffaßt, ergiebt sich unter Anderem aus einem Projekt, welches seit einigen Tagen in der Presse lebhaft besprochen wird. Es wird erörtert, ob es angesichts der drohenden Epidemie nicht angemessen sei, eine Vertrauensperson mit diktatorischer Vollmacht zu ernennen, welche dadurch in den Stand gesetzt wäre, dem Eindringen des unheimlichen Gastes Einhalt zu gebieten. Etwas Derartiges hat bei ähnlichem Anlasse schon früher in Rußland bestanden: als z. B. in Wetljanka vor etwa 12 Jahren die Pest ausbrach, wurden dem Grafen Loris-Melikow die weitgehendsten Vollmachten ertheilt, und seiner Energie gelang es damals auch thatsächlich, den entsetzlichen Gast aus Indien abzuhalten und Rußland vor dieser Geißel zu bewahren. Auffallend ist es, daß man in Rußland in Zeiten großer Noth und Gefahr immer auf das höchst sonderbare Mittel verfällt, eine Vertrauensperson des Zaren zur Herstellung der Ordnung mit diktatorischer Gewalt zu bekleiden, obgleich doch der Zar selbst solche ständig besitzt. Es sei hier daran erinnert, daß auch im Jahre 1880, als der Zar kaum einen Tag vor Attentaten sicher war, Graf Loris-Melikow eine zeitlang Diktator nicht nur Petersburgs, sondern ganz Rußlands war. Der selbstherrschende Zar übergab damals einen Theil seiner Macht dem von ihm hochgeschätzten General, welcher aber die schließliche Ermordung Alexanders II. auch nicht zu hindern im Stande war.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. (W. T. B) Die türkischen Gesandschafts-Sekretäre Aziz-Bey und Alfred-Bey, welche an dem bereits gemeldeten Zwischenfall im Phaleron-Theater betheiligt waren, haben Griechenland verlassen und sollen anderweit auf ihren Posten ersetzt werden.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird dem „B. T." geschrieben:

Auf den Flügeladjutanten des Sultans Vitalis Pascha wurde am 8. d. Mts., als er mit seiner Frau und zwei Kindern in Nischantasch spazieren ging, ein Attentatsversuch unternommen, der zweite seit einem Jahre. Ein großer Kerl, der dem General entgegenkam, stürzte plötzlich auf ihn los und rempelte ihn zur Seite. Vitalis stellte seinen Angreifer mit derben Worten zur Rede. Darauf schien jener nur gewartet zu haben, denn sofort riß er einen langen Dolch aus dem Gürtel und warf sich auf den General. Zum Glück war dieser in Uniform. Gewandt sprang er zurück, zog den Säbel und versetzte dem Strolch einen so derben Hieb über den Schädel, daß der Fez und ein Stück Kopfhaut in den Staub flogen. Der Angreifer nahm nun Reißaus, verfolgt von Vitalis Pascha, er wurde nach einigem Rennen von zwei jungen Offizieren gestellt und festgenommen. Vor den Polizeiminister gebracht, führte er eine Rührscene auf, warf sich Vitalis zu Füßen, verweigerte aber, als der Minister sich dadurch nicht rühren ließ, jede Auskunft über die Motive seiner That. Bis zur Stunde war über dieselben auch nicht das Geringste aus ihm herauszubringen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juli. Schon wieder zeigt die Sonnenscheibe eine Fleckengruppe von solcher Größe, daß man sie mit dem freien, nur durch ein Blendglas geschützten Auge sehen kann. Man darf sich über die in den letzten Monaten besonders starke Fleckenentwickelung auf der Sonne nicht wundern, denn wir gehen einem sogenannten Maximum der Sonnenthätigkeit entgegen, d. h. einer Zeit, in welcher die an eine bestimmte Periode mit Zu- und Abnahme gebundene Fleckenbildung ihren Höhepunkt erreicht; das diesmalige Maximum soll in das Jahr 1893 fallen. Immerhin ist es nicht häufig, daß schon im Jahre vor dem Maximum so viele außergewöhnlich große Flecke auftreten, wie wir seit Februar 1892 verzeichnen konnten.

— In „Johannisthal" findet heute Abend das erste Extra-Konzert von der verstärkten Pionierkapelle statt. Auf die nähere Ankündigung und den Programm-Auszug in unserm Inseratentheil hinweisend, möchten wir auch an dieser Stelle noch sowohl in Hinsicht auf das Konzert wie auf das herrliche Etablissement gleich empfehlend hingewiesen haben.

— Im Bellevuetheater tritt am Freitag das Ballet- und Pantomimen-Ensemble „The Original Phoites" auf, welches seit Jahren in Amerika mit sensationellen Erfolgen aufgetreten ist. Es sei gleich bemerkt, daß es sich hier nicht um jenen „Pseudo-Künstler" handelt, die sporadisch da und dort auftretend, sich diesen oder einen ähnlich klingenden Namen beigelegt und schlechte Nachahmungen des berühmten Originals bieten. — Das Haupt der ursprünglichen und echten „Phoites", Herr Joseph Phoites selbst, ist der Unternehmer und Leiter des hier gastirenden Ensembles.

— Dr. med. Wilhelm Sarganek zu Gülzow, Reg.-Bezirk Stettin, hat nach abgelegter Physikats-Prüfung das Fähigkeits-Zeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle erhalten. — Der Regierungs-Rath Windmüller ist von Stettin an die königliche Regierung in Minden versetzt worden. — Dem Regierungs-Assessor Osterroht zu Erfurt ist die kommissarische Verwaltung des Landraths-amts im Kreise Grimmen übertragen worden. — Der Regierungs-Assessor Leiter in Memel ist der königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Aus den Provinzen.

Köslin, 11. Juli. Heute wurde der frühere Bureauvorsteher Paul Wittnebel, der gegenwärtig wegen Urkundenfälschung eine einjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zusätzlich zu dieser Strafe wegen Urkundenfälschung und Untreue, welche Vergehen derselbe als Bureauvorsteher bei dem hiesigen Rechtsanwalt Krüger begangen hat, von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

♂ **Bütow**, 11. Juli. Am Freitag, den 8. Juli, ertrank in Wilhelmshof im dortigen See das 2 Jahr 5 Monate alte Töchterchen des Arbeiters Karl Wasischke.

Landwirthschaftliches.

Breslau, 9. Juli. Die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens haben sich, gezwungen durch den von der Sachsengängerei verursachten Arbeitermangel, wieder an die Militärbehörde um Gestellung von Aushülfsmannschaften gewandt. Im vorigen Jahre wurde darüber geklagt, daß diese militärische Hülfeleistung nicht ausgiebig genug sei, daß die Mannschaften meistens alle acht Tage gewechselt würden, was erhöhte Kosten und andere Unbequemlichkeiten herbeiführe, daß oft der landwirthschaftlichen Arbeiten unkundige Leute geschickt würden, endlich, daß der frühere Lohnsatz von 1 Mark für den Tag auf 1,50 Mark neben voller Verpflegung erhöht worden sei. Jetzt hat das Generalkommando des 6. Armeekorps in Folge einer Vorstellung an den Kriegsminister, worin die oben angeführten Beschwerdepunkte eingehend dargelegt waren, einen den Bittstellern im Allgemeinen günstigen Bescheid ertheilt. Es heißt darin:

„Eine Bestimmung des Turnus, innerhalb dessen die Ablösung der zu den Erntearbeiten beurlaubten Mannschaften zu erfolgen hat, kann seitens des Generalkommandos nicht gegeben werden, da die Entscheidung in dieser Beziehung dem Kompagnie- u. s. w. Chef im Interesse der dienstlichen Ausbildung überlassen werden muß; ebenso ist es auch lediglich Sache des Kompagnie- u. s. w. Chefs, diejenigen Leute auszuwählen, welche für die Erntearbeiten beurlaubt werden sollen. Im Uebrigen sind die unterstellten Truppentheile von neuem darauf hingewiesen worden, daß den Gesuchen um Gestellung von Arbeitern zu Erntezwecken unter möglichster Berücksichtigung des bürgerlichen Berufs der zu beurlaubenden Mannschaften in dem Maße zu entsprechen ist, als die dienstlichen Interessen es gestatten, und daß die zu fordernde Entschädigung den Verhältnissen zu entsprechen hat."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Wegen Majestätsbeleidigung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche stand gestern die durch ihre agitatorischen Bestrebungen im Dienste der Sozialdemokratie bekannte unverehelichte Näthterin Agnes Wabnitz vor der achten Strafkammer des Landgerichts 1. Nur die Urtheilsverkündigung war eine öffentliche. Es ging aus derselben hervor, daß die Angeklagte der ihr zur Last gelegten Strafthaten in vollem Umfange für überführt erachtet worden war. Sie hatte dieselben begangen gelegentlich verschiedener öffentlicher Versammlungen, in denen sie als Rednerin aufgetreten war. Das Urtheil lautete, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, auf eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten. Als der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Voigt, die Verurtheilte fragte, ob sie sich bei dem Erkenntnisse beruhigen wolle, erwiderte dieselbe, daß sie darauf eine Erklärung noch nicht abgeben könne, sie werde sich aber zum Antritt ihrer Strafe innerhalb zwei Wochen stellen. Sie bedürfe dieser Frist, um ihre Angelegenheiten zu ordnen, denn sie habe einen Eid geschworen, im Gefängnisse weder etwas zu essen noch zu trinken und werde dasselbe also schwerlich lebend wieder verlassen. Auf den Gerichtshof machte diese Erklärung keinen Eindruck; der Vorsitzende eröffnete der Verurtheilten, daß ihre sofortige Verhaftung beschlossen worden sei. Sie könne sich im Gefängnisse ihre weiteren Schritte überlegen. Darauf wurde die Verurtheilte abgeführt.

— Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Gehülfen Berlins nahmen gestern in einer Versammlung bei Gratweil folgende Resolution über die Sonntagsruhe an: In Erwägung, daß die Angestellten im Barbiergewerbe eine 15- bis 17stündige Arbeitszeit haben, und in fernerer Erwägung, daß die Produktivität durch die Einführung der Sonntagsruhe keine Einbuße erleidet, jetzt auch der geeignetste Moment zur Einführung vorhanden ist, protestirt die Versammlung ganz energisch gegen die weitere Verzögerung derselben und fordert die Behörden auf, die Sonntagsruhe schleunigst auch für das Barbiergewerbe zu erlassen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß dem Bedürfniß in 5 Stunden genügt werden kann und erklärt sich im Uebrigen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Juli. Spiritus loko ohne Faß (50er) 55,50, do. loko ohne Faß (70er) 35,70. Matt. — Schön.

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,75. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,00. — Ruhig. — Brod-Raffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 12,45 G., 12,50 B., per August 12,57½ bez. u. B., per September 12,70 G., 12,72½ B., per Oktober-Dezember 12,57½ G., 12,62½ B. Alte Ernte schwach, neue ruhig.

Köln, 12. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko —,—, do. fremder loko —,—, per Juli 18,80, per November —,—. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 21,75, per Juli 19,60, per November —,—. Hafer hiesiger loko 15,00. fremder —,—. Rüböl loko 55,00, per Oktober 53,30, per Mai 53,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 63,50, per September 63,25, per Dezember 61,50, per März 60,75. — Ruhig.

Pest, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 7,99 G., 8,01 B. per Frühjahr 8,42 G., 8,44 B. Hafer per Herbst 5,43 G., 5,45 B. Mais per Juli-August 4,79 G., 4,81 B., per August-September 4,90 G., 4,92 B. Kohlraps per August-September 11,20 G., 11,30 B. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Juli. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per Juli 50,10, per August 50,40, per September-Dezember 51,20, per November-Februar 51,70. — Spiritus ruh., per Juli 47,00, per August 47,00, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 43,00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 12. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruh., per Juli 54,75, per August 55,25, per September-Dezember 56,25, per Januar-April 57,00. — Mehl fest, per Juli 50,20, per August 50,60, per September-Dezember 51,40, per Januar-April 51,80. — Spiritus fest, per Juli 47,00, per August 47,25, per September-Dezember 43,25, per Januar-April 43,00.

London, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 95 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Zink 21 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 15 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 3 d.

Glasgow, 12. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 5½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 12. Juli. Gegen die in voriger Woche verhafteten Kommunisten, bei denen anarchistische Schriften beschlagnahmt worden waren, ist die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet worden.

Cleve, 12. Juli. In Folge neuer Zeugenladungen dürfte die Beweisaufnahme heute noch nicht beendet werden. Allenboom hält es für ausgeschlossen, daß sein Pflegekind mit dem kleinen Hegemann verwechselt wurde.

Wien, 12. Juli. Wie die Zeitungen melden, hat heute in Reichenau die Verlobung der Erzherzogin Margarethe Sophie, ältesten Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, mit dem Herzog Albrecht von Würtemberg stattgefunden.

Paris, 12. Juli. Die für die Opfer der Cholera im Kaukasus eröffnete Sammlung ergab am ersten Tage 3000 Franks.

Das Befinden des an der Cholerine erkrankten Professors Pasteur hat sich gebessert.

Rom, 12. Juli. Die Bergstraße von Acqui nach Savona mußte für den Verkehr gesperrt werden, da in der Nähe des Dorfes Terzo ein bedeutender Erdrutsch erfolgt ist, welcher viele Häuser zerstörte und das Niveau des Bergstroms derart erhöhte, daß das ganze umliegende Thal überschwemmt wurde.

Lissabon, 12. Juli. Während eines Spazierganges im Parke des Lustschlosses Pena hatte Königin Amelia heute das Unglück auszugleiten und sich eine starke Verrenkung des Fußes zuzuziehen.

London, 12. Juli. In der Wettfahrt über 50 englische Meilen, welche gestern auf dem Clyde stattfand, siegte die englische Yacht „Iverna" mit 4½ Minuten über die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor", welche an der schottischen Regatta theilnahm.

Petersburg, 12. Juli. Einer Meldung aus Baku zufolge ist der einzige dort noch zurückgebliebene Konsul, der italienische Konsul Steffanini, der Cholera erlegen.

Letzte Nachrichten.

Cleve, 13. Juli. Heute Nachmittag beantragte der Oberstaatsanwalt, daß morgen das Schwurgericht behufs Augenscheinnahme des Buschhoff'schen Hauses sich nach Xanten begebe, um die Stelle zu besichtigen, von welcher Mörder den ermordeten Knaben ins Haus habe ziehen sehen wollen. Die Vertheidigung tritt dem bei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Auf Antrag des Vertheidigers Stapper sagt der Präsident zu, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um Buschhoff event. gegen die Volksmenge in Xanten zu schützen.

Köln, 12. Juli. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Rom vom heutigen Tage soll General-Lieutenant Graf C. Lanza, ehemaliger langjähriger Militärattachee in Paris zum italienischen Botschafter in Berlin in Aussicht genommen.

Bonneville, 12. Juli. (Weitere Meldung.) Der losgelöste Theil des Gletschers Bionnassay stürzte zunächst in den Fluß Bionnay, welcher, schon durch Regengüsse angeschwollen, die herabgestürzten Massen in das Thal hinabführte, besonders in einen Theil des Dorfes Bionnay. Die Massen erreichten heute früh 2 Uhr 15 Min. die Bäder von St. Gervais. Ein Augenzeuge sah, wie der Strom quer über den Hof des Bade-Etablissements ungeheure Blöcke fortrollte, und das Etablissement förmlich wegfegte. Zur Rettung der verunglückten Personen wurden alsbald Maßregeln getroffen. In den Bädern von St. Gervais befanden sich 80 Badegäste und etwa 30 Angestellte, 25 Personen von ihnen sind gerettet. Die Zahl der Todten wird jetzt auf 120 angegeben.

Moskau, 12. Juli. Der Präsident der Gouvernements-Verwaltung in Samara, Alabin, wurde vom Kreisgericht offiziell dahin verständigt, daß sämmtliche Mitglieder der Verwaltung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, begangen bei der Vertheilung des vom Staate bewilligten Getreides zur Aussaat, in Anklagezustand versetzt worden seien. Alabin ist vom Amte suspendirt worden.

Odessa, 12. Juli. Wegen Ausbruches der Cholera in Batum haben viele Dampfer den hiesigen Hafen verlassen, ohne vorher ihre Ladung gelöscht zu haben.

Konstantinopel, 12. Juli. Es sind bereits hier vier Desinfektions-Oefen aufgestellt worden. In Folge der Zunahme der Cholera in Persien ist die Schifffahrt auf dem Tigris eingeschränkt worden. Jedes Schiff muß eine Sanitätswache an Bord haben; alle Flüchtlinge aus Persien werden in Quarantäne nach Bagdad und Bassorah gebracht.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 13. Juli 1892.

Zunächst etwas wärmeres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden und zunehmender Bewölkung, nachher etwas Regen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Juli, — 1,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 11. Juli, + 1,08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 11. Juli, + 1,12 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. Juli, Oberpegel + 4,95 Meter, Unterpegel + 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. Juli, + 0,32 Meter. — **Netze** bei Usch, 8. Juli, + 0.70 Meter.

Berlin, den 12. Juli 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 00 bG
do. do.	3½%	100.50 b
Pr. Consol. Anl.	4%	107,50 B
do. do.	3½%	100.50 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100.50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,50 B
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	98 60 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	96,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	113 [illegible] bG
do. do.	4½	110 00 bG
do. do.	4%	104,20 G
do. do.	3½%	98 75 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	99 00 G
do. neue	3½%	97 50 bG
do.	4%	—,—
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	96,70 b
do.	3%	86,20 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 25 b
Pommersche do.	3½%	97,85 bG
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102 60 G
do. do.	3½%	96,25 B
Sächsische do.	4%	— —
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 75 b

Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	102 50 b
do. do.	3½%	
Westpr. rittersch.	3½%	98,25 G
Hannover. Rtbr.	4%	102,75 b
Kur- u. Neumärk.	4%	102.75 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	102,75 b
Pommersche do.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	99,30 G
Posensche do.	4%	102,60 G
Preußische do.	4%	102,70 b
Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 b
Sächsische do.	4%	103 00 bB
Schlesische do.	4%	102,75 b
Schl. Holst. do.	4%	102 75 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 65 G
Bayerische Anl.	4%	106,80 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86 15 B
Hamburg. Rente	3½%	98 30 B
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97.50 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 25 G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	13[illegible],90 bG
Meininger 7 Guld.-Loose		27 70 b

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	41 95 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96 00 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82 25 b
Egyptische Anl.	3%	—,—
do. do.	3½%	91,60 b
Italienische Rente	5%	90 75 b
Mexican. Anleihe	6%	84 60 b
do. do. 20 L. St.	6%	87,03 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	
do. do.	6%	120 50 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	96 25 bG
do. Papier-R.	4⅕%	81 00 G
do. do.	5%	— —
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,00 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,50 b
do. Cred. 100 1858	—	325,60 b
do. 1860er Loose	5%	126 10 b
do. 1864er Loose	—	31[illegible],50 G
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b

Rum. St.-A. Obl.	5%	101 80 B
do. do. amortb.	5%	87 30 bG
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	94 00 G
do. do. 1887	4%	— —
do. Goldrente	6%	103.40 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	101 90 b
do. (2 Orient) 1878	5%	64,40 b
do. Präm.-A. 1864	5%	152,00 B
do. do. 1866	5%	139 50 B
do. Bodencr. neue	4½%	96 30 b
Serb. Gold-Pfdb.	5%	86 25 G
do. Rente	5%	81,[illegible] bG
do. do. neue	5%	81 00 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	93 90 B
Ungarische Papier-Rente	5%	85 75 bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,60 b
Frankf. Güterb.	4%	76 75 b
Lübeck-Buchen	4%	146 75 b
Mainz-Ludwigh.	4%	114 90 b
Marb.-Mlawka	4%	67 90 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102 00 bG
Ostpr. Südbahn	4%	74 [illegible]0 b
Saalbahn	4%	27,[illegible]5 b
Stargard-Posen	4½%	103 20 bB
Amsterd.-Rottd.	4%	97,30 G
Baltische Eis.	3%	—,—

Dux-Bodenbach	4½	216 25 b
Gal. Carl-Lud.	4%	—,—
Gotthardbahn	4%	141 60 bG
It. Mittelm.-B.	4%	98,40 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	64 50 G
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	127 60 b
do. Nordwb.	5%	91 25 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	100 30 b
Südöst. (Lomb.)	4%	42 20 bG
Warschau-Ter.	5%	160,25 b
do. Wien	4%	1 8 90 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113 10 G
Marb.-Mlawka	5%	106,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	108 60 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 80 bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 30 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 90 G
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,80 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,20 bB
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	81,60 b
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	76,40 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	76,60 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,60 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,60 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—

Gr. R. ss. Eisenb. g	3%	—,—
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	99 40 b
Kozlow-Woronesch gar.	4%	88 60 b
Kursk-Charkow g.	4%	— —
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	89 00 G
Kursk-Kiew gar.	4%	89,10 G
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	90 30 G
do. Smolensk. g.	5%	100 30 bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	89,50 b
Rjasan-Kozlow g.	4%	89 40 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 30 bG
Rybinsk-Bologye	5%	88,50
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	91 60 G
Transkaukasisch. g.	3%	76,25 G
Warschau-Teres-pol	5%	100,40 bG
Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 25 G
Wladikawkas gar.	4%	90,50 G
Zarskoe-Selo	5%	85 10 G
Northern Pacific II.	6%	110,75 G
Oregon Railway Nav.	5%	95 90 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 50 bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	114 25 G
do. do. do.	4%	102,00 bG
do. do. conv.	4%	102,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —
do. do. do.	3½%	94 70 B
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 80 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 80 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G

Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	101 10 bG
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 B
Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	— —
do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do.	3½%	95,40 bG
do. do. Com. Obl.	3½%	95,30 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 00 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	95,70 G
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100 00 G
do. do. do.	4%	102,00 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100 50 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
do. do. (rz. 110)	4½%	104 00 B
do. do. (rz. 110)	4%	101 50 b
do. do. (rz 100)	4%	100,[illegible] bG

Bank-Papiere

Div. p. 1891.		
Bk f. Spr.-Brd.-H.	—	64,25 G
Berliner Cassenver.	8½	134 10 G
do. Handelsges.	9½	140 10 bG
do. Prod.-Hdl.	—	116 65 G
Bresl. Disc.-Bank	9	97 40 G
Darmstädter Bank	9	— —
Deutsche Bank	10	161,75 bB

Div. p. 1891		
Dtsch. Genossensch.	8	119,60 G
Disc.-Command.	11	187 10 b
Dresdner Bank	10	142 00 b
Nationalbank	8	117 60 b
Pomm. Hyp. conv.	6	111 50 G
Pr. Centr. Bod.	10	154,90 bB
Reichsbank	8½	149,70 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	132,50 bG
Bochum. Bgw. A.	6	41 75 b
do. Gußstfab.	—	134 90 bG
Bonifacius	13½	103 90 bB
Borussia Bergw.	—	2 90 bB
Donnersmarckh.	6	79,00 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	65 00 G
Gelsenkirchener	12	137,0[illegible] G
Harkort Bergw.	—	130 50 b
Hibernia	19	116 90 b

Hörder Bergw.	—	10 50 bG
do. conv.	—	20,50 bG
do. St.-Pr.	—	43 00 bG
Hugo	10	86,00 G
Kön.- u. Laurah.	—	113,60 b
Louise Tiefbau	—	74,00 G
Märk.-Westf.	—	107,00 bG
Oberschlesisch	6	55 85 B
Stolberg. Zink-H.	1½	49,25 b
do. do. St.-Pr.	8½	115 75 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —
Ahrens do.	0	52 75 G
Böhmisches do.	14	224,60 G
Bock do.	0	55 20 G
Bolle do	6	73 25 G
Landré do.	8	—,—
Tivoli do.	4	—,—
Bredow. Zuckerf.	—	— —
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	112 00 B
Leopoldshall	—	71 50 b
Oranienburg	7½	96 00 G
do. St.-Pr.	7½	97 [illegible]0 G
Schering	19	265 25 B
Staßfurter	—	127 00 bG
Union	12	120 50 bG
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holberg	6	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	199 90 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—

Danz. Oelmühle	5	85 00 G
Dessauer Gas	0	169.10 G
Nobel Dyn Trust	4	132 50 bG
G.- [illegible]	—	149 25 G
Löwe [illegible]	18	233,00 G
Magd. Gas-Ges.	4½	99,00 b
Maschinenfabrik. Görl. (conv.)	—	122,00 G
do. (Lüders)	—	142 50 b
Grusonwerke	—	138 60 bG
Hallesche	35	317 25 G
Hartmann	—	[illegible]
Pomm. conv	6	71,90 G
Schwartzkopf	—	230 60 bG
St. Vulc. L. B.	8	111 25 G
Nordd. Lloyd	7	111,60 b
Wilhelmshütte	—	60,25 G
Siem. Glas-Ind.	12	164,40 b
St.-W. Cementf.	6	—,—
Stral. Spielkart.	—	93 50 G
Gr. Pferdeb.-G.	12½	224 25 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	68,80 G
Stett. Pferdeb.	2½	65,75 B
N. St. Dampf.-C.	4	81,75 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11011 00 G
Berliner Feuer.	158	2400,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G
do. Leben	172½	— —
Colonia, Feuerv.	400	9400,00 G
Concordia, L.	45	1110 [illegible] bG
Elberfeld. F.	270	605000 G

Germania	40	1111 00 B
Magd. Feuer	206	4095,00 b
do. Rückv.	45	931 00 G
Preuß. Leben	37,5	635 00 bG
Pr. Nat.-V. St.	66	949 00 B
Providentia	45	265,00 G
Turingia	240	4095,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, [illegible]
Privatdiscont 1⅜ G

	Wechsel-Cours vom 12. Juli.	
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,75 bG
do. 2 Monat	2½%	168,20 bG
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,65 B
do. 2 Monat	3½%	80 85 b
London 8 Tage	2½%	20 295 b
do. 3 Monat	½%	20,34 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 b
do. 2 Monat	3%	80,80 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,95 b
do. 2 Monat	5½%	169,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	201 00 b
do. 3 Monat	6%	200,35 b
Warschau 8 Tage	6%	201 35 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9 72 B
Souvereigns	20 375 b
20 Francs per Stück	16,2 b
Dollar	4,185 G

Engl. Banknoten	20,38 b
Franz. Banknoten	81,15 b
Oesterr. Banknoten	170,45 b
Russ. Noten	201,35 b

Der letzte Odenstein.

Original-Roman von **Henrik Westerström.**
(Nachdruck verboten.)

21)

— Gewiß, Signor, versetzte der Arzt ruhig, das heißt, ich weiß, daß er sich hier Graf von Odenstein genannt hat, ob er diesen Namen indessen mit Recht getragen, dafür fehlt mir jeglicher Beweis. Ein ärztlicher Todtenschein aber ist ein gerichtliches Dokument.

— Ganz richtig, ich vergaß dieses, Signor Dottore. Vielleicht hat mein armer Neffe seine Legitimation bei sich geführt.

Er untersuchte mit vorsichtiger Scheu die Brusttasche des Rockes, den der Todte trug und zog eine Brieftasche hervor, welche 500 Franks in Banknoten, einen Paß, Visitenkarten, sowie einige gleichgültige Notizen enthielt.

— Ueberzeugen Sie sich von der Persönlichkeit des Todten, Herr Doktor! sagte Herr von Gräfenreuth, an einen Tisch tretend und die Papiere ausbreitend. Und hier, fuhr er fort, in die eigene Brusttasche greifend und seiner Brieftasche ebenfalls ein Papier entnehmend, mein Paß — bitte, sich zu überzeugen, Herr Doktor!

Dieser warf einen Blick auf das Papier und wehrte dann lächelnd ab, weil er des Deutschen nur sehr unvollkommen mächtig sei.

Den Paß des Todten aber studirte er aufmerksamer und nickte zufrieden, als er den mit lateinischen Buchstaben geschriebenen Namen „Magnus von Odenstein" las.

Es konnte kein Zweifel mehr darüber walten, daß der unglückliche Selbstmörder wirklich der junge Graf war und daß kein Raubmord vorliegen konnte, weil sich alle Werthsachen, Geld, die kostbare, mit Brillanten besetzte Golduhr und Kette, Diamantnadel, Ringe unversehrt vorfanden.

Der fehlende Siegelring war jedenfalls, wie Ruffus vorher schon ausgesprochen, von den Hülfe leistenden Landsleuten entwandt worden.

Der Arzt stellte jetzt ohne weiteres Bedenken den gewünschten Schein aus, die Todesart zweifellos als Selbstmord in Folge augenblicklicher Geistesstörung konstatirend, und empfahl sich dann, um nach Fräulein von Erminger und dem Kammerdiener zu sehen.

Vater und Sohn blieben allein bei dem Todten zurück.

— Nun, Papa? fragte Ruffus, ihn fest anblickend.

— Ich denke mir, daß Du Schloß Reuth außer Deinem mütterlichen Erbe schuldenfrei als Dein Eigenthum betrachten kannst, versetzte Gräfenreuth, den Todtenschein betrachtend.

— Mein mütterliches Erbe bleibt aus dem Spiel, sprach der musterhafte, bereits sehr geschäftskundige Sohn ruhig weiter, Du aber bist mein Vater und jetzt der unbestrittene Erbe des Odensteinschen Reichthums, nota bene, wenn das Testament des verstorbenen Grafen Wulf nicht aufgefunden wird.

— Was weißt Du von einem Testament? fuhr ihn Gräfenreuth unruhig an, wer hat Dir dieses Märchen erzählt?

— O, das zwitschern die Spatzen von den Dächern Falkenhagens, und die Leute dort würden viel darum geben, wenn ein Testament gefunden werden könnte. Sie bilden sich nämlich ein, daß Dir die Herrschaft alsdann sofort genommen würde.

Es ist komisch, doch kann ich nichts dafür, denselben Glauben zu haben, Papa, und fest davon überzeugt zu sein, daß der vom Blitz Erschlagene Dir in diesem spukhaften Testament keinen Pfennig vererbt hat.

Herr von Gräfenreuth hob zornig die Hand gegen den liebenswürdigen Sohn, den er selber so frühreif gemacht und sich damit eine eiserne Ruthe gebunden hatte.

— Du bist ein reizender Schlingel, sagte er nach einer Weile, seinen Zorn bezwingend. Vernünftiger wärs allerdings, Deine boshafte Zunge zu zügeln, besonders in Gegenwart dieses Todten, dessen blutige Wunde Dir kein angenehmer Anblick sein kann.

Er legte den Todtenschein auf den Tisch, trat ans Bett und breitete sein Taschentuch über das starre Antlitz.

Ruffus trat nun ebenfalls hinzu, mit furchtloser Hand das Tuch wieder bei Seite schiebend.

— Ein Todter kann mich nicht schrecken, sagte er, ihn genau anblickend. Es ist merkwürdig, wie rasch der Tod die Züge verändert, das Gesicht kommt mir schon jetzt etwas fremdartiger vor. Findest Du nicht auch, Papa? Sonderbar, ich erinnere mich kaum mehr, ob der Vetter blondes oder braunes Haar besaß, — könnte in der That nicht darauf schwören, weißt Du es genau?

— Unsinn! murrte Herr von Gräfenreuth, ich weiß nur, daß dies Magnus Odenstein ist und daß Dein Gehirn sich auch zu verwirren scheint. Natürlich verändert der Tod sofort die ursprünglichen Züge, kluger Ruffus, und ebenso natürlich hatte Magnus stets das blonde Haar seiner Mutter, — jetzt ist es von Erde und Blut dunkler gefärbt, auch ganz natürlich, mein weiser Sohn!

Ruffus deckte hastig das Tuch wieder über das Todten-Antlitz und trat, ohne ein Wort zu erwidern, an den Tisch, um den ärztlichen Schein zu lesen.

Er verstand und sprach das Italienische ziemlich gut, da das moderne Sprach-Studium bislang seine Hauptbeschäftigung gewesen, „der todte Kram" aber, wie er die klassischen Studien nannte, ihm stets verhaßt gewesen war.

Er bevorzugte nur Dasjenige, was ihm wirklichen Nutzen versprach, und dazu gehörten vor allen Dingen, wie er behauptete, die neueren Sprachen, von welchen er die englische und französische schon ganz beherrschte.

Herr Ruffus war eben von Kindesbeinen an ein eminent praktischer Kopf und stets auf seinen Nutzen bedacht gewesen.

So verstand er, diesen Todtenschein auch vollauf für seinen Vater zu würdigen und meinte sarkastisch, daß er mit diesem Papier in der Hand unüberwindlich sei.

Herr v. Gräfenreuth, der eine geheime Scheu vor seinem Sohne besaß, blickte ihn forschend an.

— Du willst doch nicht etwa damit sagen, als ob dieser Todtenschein erschlichen oder nicht in der Ordnung sei? fragte er grollend.

— Das weniger, Papa, ich meine nur, daß der gute Doktor den Selbstmord doch nicht so unbedingt bezeugen kann. Wäre es nicht denkbar, daß Magnus irgend einen Feind besäße, welcher ihm heimlich hinaus in die Berge gefolgt wäre und ihn dort hinterrücks oder vielmehr seitwärts niedergeknallt hätte? Mein Gott, es giebt nur wenige Menschen, welche Andern niemals unbequem werden, oder Niemanden im Wege stehen, nicht wahr, Papa?

Dieser war bleich geworden, eine heftige Antwort unterdrückend, lachte er nur kurz und leise auf.

— Du bist ein Narr, ich sehe es immer mehr ein, daß eine andere Hand, als die meine, Dich zügeln muß. Vergiß es nicht, daß Du meiner väterlichen Autorität noch lange nicht entwachsen bist.

Er legte die Papiere in seine Brieftasche und verließ das Zimmer. Ruffus warf einen etwas scheuen Blick auf den Todten und trat dann mit raschem Entschluß an das Bett, aufs Neue das Tuch von dem erstarrten Gesicht ziehend.

Seine Wimpern zuckten nicht, als er es aufmerksam betrachtete. Die Augen waren nur halb geschlossen und schienen ihn unter den gesenkten Lidern hervor drohend anzuschauen. Ruffus blieb so kalt und fühllos dabei, wie der Arme, den er mit in den Tod hatte jagen helfen.

Der junge Herr schien das starre Antlitz seines todten Vetters genau studiren zu wollen, so aufmerksam betrachtete er jeden Zug desselben, ja, er schien sogar das Haar, welches in der That, wie sein Vater hervorgehoben, von Blut und Staub besudelt war, genau zu untersuchen, als könne er sich von der Persönlichkeit des Todten noch immer nicht überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Ausbaggerung** von etwa 6300 cbm Bodenmasse aus dem Vorfluthkanal zwischen der **Kahnfahrt** und dem **Brünnecken-Strom** soll verdungen werden. Termin am **1. August** d. Js., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Baggerung" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig, Lindenstraße Nr. 19 in **Stettin**, einzureichen sind. Die Bedingungen und Profilzeichnungen liegen beim Büreau-Vorsteher daselbst aus; erstere sind auch von der Kanzlei gegen Zahlung von 50 Pf. zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Stettin, den 7. Juli 1892. **Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig.**

Stettin, den 11. Juli 1892.

Oeffentliche Aufforderung.

Auf Grund des § 54 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (G.-S. S. 205), welcher lautet:

§ 54.

Jeder Gewerbetreibende ist verpflichtet, auf Aufforderung des Gemeindevorstandes oder des Vorsitzenden des zuständigen Steuerausschusses, innerhalb der zu bestimmenden, mindestens einwöchentlichen Frist schriftlich zu erklären,

welches oder welche Gewerbe er treibt oder zu treiben beginnt,

welche Betriebsstätten er unterhält, welche Gattungen und wie viele Hülfspersonen, Gehülfen und Arbeiter und welche Gattung und wie viele Maschinen einschließlich der Motoren im Gewerbebetriebe verwendet werden.

Auch andere auf die äußerlich erkennbare Merkmale des Betriebes gerichtete Fragen ist der Gewerbetreibende wahrheitsgemäß zu beantworten verpflichtet,

werden alle diejenigen Personen, welche ein stehendes Gewerbe im Gemeindebezirke Stettin betreiben, besonders auch alle, welche bisher Gewerbesteuerfreiheit genossen, aufgefordert, innerhalb zehn Tagen die bezügliche schriftliche Erklärung an unsere Abtheilung für die Steuer-Verwaltung einzureichen. Wer die nach vorstehender Bestimmung ihm obliegende Verpflichtung nicht erfüllt, insbesondere wer die erforderte Erklärung wissentlich unvollständig oder unrichtig abgiebt, wird gemäß § 71 des obigen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Der Magistrat.

Stettin, den 6. Juli 1892.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuermarken für das 1. Halbjahr 1892/93 ist beendet. Jeder Hund, welcher fortan nicht die Marke für dieses Halbjahr trägt, wird aufgegriffen werden.

Dies bringen wir unter Hinweis auf die §§ 14 bis 18 der Hundesteuer-Ordnung vom 12. Dezember 1891 zur Kenntniß.

Wegen Wiedereinlösung der aufgegriffenen Hunde wolle man sich an das Büreau der 1. Abtheilung der Königlichen Polizei-Direktion, gr. Wollweberstr. 60/61, Vorderhaus 2 Treppen hoch, wenden.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuerverwaltung.

Die Provinzial- und Kreis-Kommunal-Abgaben pro Etatsjahr 1892/93 werden von Nr. 1—40 am Donnerstag, den 14., und von Nr. 41—59 am Freitag, den 15. d. M., Nachmittags von 2—5 Uhr im hiesigen alten Schulhause erhoben.
Pommerensdorf, 12. Juli 1892.

Tapezierer- u. Decorateur-Innung
Stettin.
Quartalversammlung am Donnerstag, den 14. d. M., präzise 6 Uhr Abends im Lokal des Herrn **Bossomeier**, kl. Domstr. 5, Gartenzimmer links.
Der Vorstand.

Krieger-Verein
Grabow a. O.
Unser diesjähriges Sommervergnügen findet am Sonntag, den 17. Juli cr. statt.
Antreten der Kameraden früh $5^1/_2$ Uhr im Schützenhause bei Herrn **Assmann** zum Schießen. Nachmittags von 3 Uhr ab Feier mit Familie im Vereinslokale beim Kameraden **W. Mietzner.**
Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.
Unser diesjähriges Sommerfest findet am Montag, den 18. d. M., in der Podejucher Waldhalle statt. Abfahrt präzise $8^1/_2$ Uhr Morgens mittelst Festschiff „Minna" vom niedrigen Bollwerk, dem Personenbahnhof gegenüber. Einführungen durch Mitglieder sind gern gestattet. Festkarten sind bei den Vorstandsmitgliedern in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Spantekow [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn Arndt [Demmin].
Verlobt: Frl. Völs mit Herrn Bringe [Neu-Splietsdorf]. Frl. Fehr mit Herrn Kasch [Demmin]. Frl. Rewoldt mit Herrn Holtz [Pantelitz-Neparmitz].
Gestorben: Herr Eißler [Stralsund]. Herr Wendt [Wallmow]. Frl. Wagner [Stolp].

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, werde ich auf der Glashütte zu **Ratteick** bei Zanow ca. **50 Kisten Glas** (excl. Kisten) meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Heidemann, Gerichtsvollzieher,
Zanow.

Ersatz für Bäderbesuch

wie Karlsbad u. dgl. Erfolg **sicher** durch Dr. Stelzer's ärztl. erprobte Kräuterkur (3–20 M.) Auch für Leber, Gallenstein, Gelbsucht, Verschleimung, Fettleibige, Magen, Haemorrhoid. Prospekte. Apoth. **Döring, Berlin**, Marsiliusstraße 11.

In einem größeren Orte an der Bahn soll ein Gasthof besseren Ranges mit gutem Material-Geschäft krankheitshalber verkauft werden.
Wo? sagt die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein 4stöckiges Wohnhaus mit 2 Läden in Stettin in guter Geschäftsgegend der Altstadt, in welchem ein Cigarrengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist krankheitshalber sofort oder später billig zu verkaufen. Anzahlung 4500 M. Adressen unter **N. S.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Grundstücke

mit herrschaftl. Wohnhäusern, schönen Gärten 2c., stellt billig zum Verkauf **A. Zillmer**, Treptow a. R.

Vier gute Landwirthschaften

verschiedener Größe,

fünf Gasthöfe,

darunter 3 in Garnisonstädten und 2 ländliche, sind preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
W. Rosenthal in **Groß-Mantel.**

Gutsverkauf.

Krankheitshalber will ich mein Rittergut **Rundewiese**, Kr. Marienwerder, ca. 3000 Morg., 1300 Morg. Acker, 800 Morgen Wiesen, das Uebrige Wald 2c., Ziegelei, großartiges Torflager (Torf- und Ziegelerde auf unberechenbare Zeiten), Jagd auf Hochwild, historisches Schloß, dementsprechend Park, baare Gefälle decken fast die Zinsen des Kaufpreises, Hypothek Landschaft, Anzahlung 100,000 M. mit voller Ernte, sofort billigst verkaufen. Rundewiese h. Post u. Telegraph.

Nur baare Geldgewinne.

Nächste Ziehung 1. August.

Ottomanische 400 Frs. Loose.

Haupttreffer Frs. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 6000, 4000 u. s. w.
Jedes Loos wird im denkbar ungünstigsten Falle mit 185 Mark gezogen. Alle 2 Monate Ziehung.

Keine Nieten.

Ich verkaufe diese Loose, welche überall gesetzlich zu spielen erlaubt sind, gegen Monatsraten à **fünf** Mark per Stück mit sofortigem Gewinn-Anrecht. — Bestellungen per Post-Anweisung oder Nachnahme.
G. Westeroth, Bank-Agentur,
Düsseldorf am Rhein.

Fernsprecher 71. Fernsprecher 71.

M. Hoppe,

Tischlermeister und Leichenkommissar,
Klosterhof 21.

Eichene und fichtene Plankensärge, Metallsärge,

ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit innerer und äußerer Dekoration sofort lieferbar. Aufträge vollständiger Begräbnisse werden entgegengenommen und in koulanter Weise ausgeführt.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Paris.** Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. ill. Preisl. 20 ₰ verschl. Beste Bezugsquelle f. Händler.

Neueste Muster
in

Wandtellern

und

Untersätzen,

bemalt und unbemalt,
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Echter italienischer

Korallenschmuck

ist gegenwärtig die neueste

Pariser Mode

und dabei auch der anerkannt

billigste schönste Schmuck

den deutsche Frauen und Mädchen einzig und allein durch das bekannte
Korallen-Versandthaus Ripper
Berlin, Neue Friedrichstr. 79, I,
in **echter** und **garant. solid.** Ausführung kaufen können. ☞ Nicht zu verwechseln mit plumper Nachahmung von gewisser Konkurrenz ☞ **Ripper's Korallen-Versandthaus** (Spezialität für echt ital. Korallenschmuck) giebt nachstehende 4 **werthvolle Korallen-Schmuckgegenstände** (nur runde Korallen) zu dem spottbilligen Preise von zusammen

2 Mk. 75 Pfg.

und zwar bestehend aus:
1) einem prachtvollen **Armband**, zweireihig, aus echten Korallen mit mechanischem Schloß.
2) Schöner **Halskette**, Collier aus echten ital. Korallen, zweireihig.
3) Einem Paar **eleganten Ohrringen** in Silber gefaßt.
4) Geschmackv. **echter Korallenbroche**, vorzügliche solide Arbeit.

Dieselbe Garnitur in Prima-Qualität, vorzüglichste Ausführung, kostet

5 Mark 75 Pfg.

Hierbei ist das Armband in Gloria gefaßt, das Collier besteht durchweg aus großen runden Korallen. Verkauf nur gegen vorherige Einsendung des Betrages in Baar oder gegen Nachnahme.
Korallen-Versandthaus Ripper,
Berlin, Neue Friedrichstr. 79, I.

Erdbeeren, Johannistrauben, fr. gepreßten Johannisbeersaft. **Paske**, Torney, Turnerstr. 18.

Feinste Anchovis, Pfd. 35 Pf., empfiehlt **P. Stuckert**, Krebsh., große Wollweberstraße 40.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29,5–39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**
Curort ersten Ranges mit grossartigen **Badeanstalten, Moorbäder.**
Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen** und **Geschwüre, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**
Prachtvolle, völliggeschützte Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale.
Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz**, für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Im Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien im Preis von 20 M. brosch. — 23 M. geb. — 32 M. Prachtausgabe:

Ostafrikanische Gletscherfahrten.

Forschungsreisen im Kilimandscharo-Gebiet.

Von **Dr. Hans Meyer.**

Mit drei Karten von Dr. Hassenstein in Gotha, acht Lichtdrucken und zahlreichen Abbildungen (davon eine in Farbendruck, zwölf in Heliogravüre) von E. T. Compton in München.

Einige Preß-Urtheile.

Kreuzzeitung (Prof. A. Kirchhoff): „Ein geradezu klassisches Reisewerk, das bei gediegenstem wissenschaftlichen Gehalt einen für jeden Gebildeten verständlichen Ton anschlägt und auch in seiner vornehmen äußeren Ausstattung mit den vorzüglichen bildnerischen Beigaben mustergültig genannt zu werden verdient."
Globus (Dr. H. Andree): „Das Buch verdient als eine Musterleistung schöner Darstellung bei allem wissenschaftlichen Gehalt hervorgehoben zu werden."
Das Ausland (Dr. v. d. Steinen): „Ein Muster von Eleganz und Geschmack.... Eine sehr werthvolle geographische That.... Das Talent des weitgereisten Verfassers bewährt sich in einer ebenso frischen wie gediegenen Darstellung.... Ueberall berührt der objektive Ton ungemein wohlthuend."
Deutscher Reichsanzeiger: „Das prächtig ausgestattete Buch ist nach jeder Richtung hin unterhaltend, belehrend und wissenschaftlich werthvoll."
Deutsches Colonialblatt (Regierungsblatt): „.... Das Werk bildet einen neuen Ruhmestitel für die Forschung in Afrika."
Die Natur (Dr. Karl Müller): „Der deutsche Sinn, die vorzügliche Sprache, die tiefe Liebe zur Natur, die wissenschaftliche Schulung, sie alle zusammen sind dem Leser eine Würze, die fast gewaltsam fortzieht. Die Ausstattung des Buches trägt etwas so Vornehmes an sich, wie es im deutschen Buchhandel nicht oft gesehen wird...."
Mittheilungen des Deutsch-österreich. Alpenvereins: „Vom Anfang bis zum Ende hat uns der Autor in gleicher Spannung gehalten.... Mit würdigem Ernst wird die großartige Natur geschildert; die ganze Darstellung ist gedanken- und bilderreich."
In dem gegenwärtigen Augenblick, da alle Blicke nach Ostafrika gerichtet sind, ist das Meyersche Buch von dem größten Interesse. Jede Buchhandlung ist in der Lage, es zur Ansicht vorzulegen.

Champagner

Marke **Carte Blanche H. Latour & Co., Epernay** p. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
" **Carte d'or** " " " 12 " " " 22
fachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise. Muster franco.
Seiden- und Sammet-Manufactur von [illegible] Catz in Crefeld.
Gegründet 1846.

Farben, trocken und mit bestem Doppelfirniß angerieben,
Lacke u. Lackfarben, Firniß, Siccativ } eigene Fabrikate,
Pinsel aller Sorten, für Maler und Maurer,
Leim, Schellack.

W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Firniß-, Lack-, Siccativ- und Oelfarben-Fabrik,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung,
gegründet 1843.

Dr. Wattenberg's geraspelte

HANSA - CHOCOLADE

mit dem Monde

ist ganz neu. Sie ist die einzige in der Welt, die leicht löslich gemacht ist d. h. die weder gerieben, eingeweicht, gekocht oder gequirlt zu werden braucht! Bei dieser Umständlichkeit ging somit das beste Aroma

in den Schornstein.

In der Hansa-Chocolade bleibt alles in der Tasse, da sie in der Tasse bereitet werden kann. Hansa-Chocolade ist die beste und billigste! In besseren Geschäften käuflich zu 1.20, 1.60, 2.— per Pfund.
Jede Auskunft vom
Hansa-Cacaowerk
Max Rieck, Hamburg.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur verkaufe eine Parthie zurückgesetzter Sachen zu außerordentlich billigen Preisen.
Noch besonders aufmerksam mache auf einen Posten

Portemonnaies, Tresors und Beutel,

die zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe. Desgl.

Cigarren- u. Brieftaschen

in guter Ausführung von 40 ₰ an,

Briefkassetten,

in eleganten Cartons, von 25 ₰,

Handkoffer,

sehr solide Arbeit, **1,00 Mk.**

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Inventur-Ausverkauf. **Inventur-Ausverkauf.** **Inventur-Ausverkauf.**

FAY'S ächte

Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauch aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen, besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Konstitution **zu Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien 2c. à Schachtel 85 Pfennig.

Zur Reisezeit!

Reisetaschen, Couriertaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen)
mit gereinigten neuen Federn, bei
Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße **43.**
Preiskourante gratis und franko.
☞ **Viele Anerkennungsschreiben.**

Verlangen Sie
nur die

Medizinal-Ungarweine

der
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden bei Wien.
Dieselben werden von den berühmtesten Aerzten als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten empfohlen.
General-Depot und Engros-Lager
bei
J. Hinz,
No. 10 Lindenstrasse No. 10, Stettin.
Niederlagen werden zu günstigen Bedingungen vergeben.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen

in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Mein gut sortirtes Lager

in **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren**, durchweg nur **bessere, reelle** Arbeiten, verkaufe **von heute** ab wegen **anderer Unternehmen** für **Einkaufspreis.**

R. Steinberg's Möbelhandlung,
17 ob. Rosengarten 17, pt. u. 1. Etage.

Prämiirt. Prämiirt.

Wäscherollen

in **bester** Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

H. Weichert,

Stettin-Grünhof, Albertstr. 9.
Telephon No. 453.

Dachdeckungs-Geschäft, Dachpappen- und Asphalt-Fabrik,

empfiehlt sich zur Ausführung **einfacher** und **doppellagiger Pappdächer, Holzcement-, Schiefer-** und **Ziegeldächer.**
Ueberkleben alter Pappdächer, Asphaltirungen jeder Art, Spezialität: **Kegelbahnen. Reparaturen an Dächern jeder Art** schnell und gut.
Lager von Carbolineum und **Braunkreosot-Imprägnirungsmittel** gegen **Fäulniß u. Schwamm.**
Sämmtliche Baumaterialien.

Guter kleiner Fetthering,

☞ die Mandel zu 20 Pfennig, ☜
zu haben **Rosengarten 68/69.**

Ein gebrauchter gr. stark. Kessel z. verkaufen
Neu-Torney, Querstraße 6, p.

Pianinos, 1 zu 250 u. 1 zu 200 M., sind zu verk. Rosengarten 5, 1 Tr. Feste Preise.

Ein fein. messing. Kan.-Vogelbauer billig zu verkauf. Bogislavstraße 19, p. r.

Photographie-Albums

in ganz neuen Mustern und hochfeiner, eleganter Ausführung von Mk. **1,00** an.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Besten engl. Heiz-Coke für Centralfeuerung, **Kochmaschinen und Heizungen** jeder Art, **Prima Schottische Maschinenkohlen, Prima Oberschlesische Steinkohlen, Prima Böhmische Braunkohlen, Prima Hansbrand-Nußkohlen, beste Senftenberger Briquettes, Marie Anthracitkohle, Schmelz-Coke, Schmiedekohle, Steam small** empfiehlt in größeren Partien und zum Hausbedarf
G. A. Karow.
Komptoir Bollwerk 2. Telephon 391. Lager **Parnitzbrücke** und **Oderh f Baustr Nr. 11.**
Bestellungen nimmt auch Herr **E. Krahnstöver**, Gr. Wollweberstr. 31, im Komtoir entgegen.

Eine große, fast neue Blitzbrenner-Lampe, f. Restauration oder Werkstatt passend, zu verkaufen
Wilhelmstraße 8, Hof 4 Tr. l.

Ein kl. r. Deckel-Mädchenkasten zu verkaufen
Grenzstr. 29, Seitenh. 3. Thür 1 Tr. l.

---

5 gut erh. Bretter-Stühle sind billig zu verkaufen
Philippstr. 68, part. r., Eing. Stoltingstr.

---

1 gr. Kaninchenkiste m. Draht u. Oleanderb. z. verkaufen Grünhof, Marktplatz 7, 2 Tr.

Vertreter!

Eine der größten eingeführten [illegible] Geraer Kammgarn-Webereien, gleich leistungsfähig in Cachemires, Jacquards, Beiges, sowie Contings, Confectionsstoffen 2c., sucht für Pommern, Ost- und Westpreußen einen oder mehrere

Provisionsvertreter ersten Ranges,

welche betreffende Rayons schon länger regelmäßig besucht und beste Erfolge aufzuweisen haben. Offerten unt. J. T. 6645 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein Agent

für **Theerprodukte** wird von einer **leistungsfähigen** Fabrik für Stettin gesucht.
Offerten unter **H. E.** in der Expedition d. **Bl.**, Kirchplatz 3, erbeten.

☞ Am 10. Juli ist auf dem Wege vom Deutschen-
☞ garten bis zur Turnerstr. ein gelber Kinderschuh
☞ verloren gegangen. Bitte abzugeben Turnerstr.
☞ 32, im Laden.

Eine feine achtbare Dame, Wittwe, 50 Jahre, Eigenth., 2000 M. Rente, wünscht, da es ihr gänzl. an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege einen Lebensgefährten. Herren, die auf dies ernsthaft gemeinte Gesuch einzugehen geneigt sind, werd. gebet., Adr. mit genauer Angabe ihrer bez. Verhältn. vertrauensvoll unter A. A. 1000 in d. Exped. d. Bl. bis zum 20. d. Mts. abzugeben. Anonym nicht berücksicht.

Für eine erste egyptische

Cigarretten-Fabrik

wird ein gut eingeführter

Agent gesucht.

Off. sub H. V. 1642 an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten.

Junges Mädchen aus anständiger Familie sucht zu Erlernung der Landwirthsch. b. Familienanschluß u. freie Station Stellung auf einem kl. Gute oder Pastor-Familie Off. unt. **E. Z.** Stettin, Deutschestr. 18, part. r., erb.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.
Mittwoch, den 13. Juli 1892:

Der Jongleur.

Gr. Posse mit Gesang in 4 Akten v. E. Pohl.
Gewöhnliche Preise. Bons giltig.
Anfang 7½ Uhr.
5 Uhr: **Garten-Frei-Konzert.**
Die Entree-Billets à 20 ₰ werden zu **gleichen** Werthen wieder in Zahlung genommen.
Donnerstag, 14. Juli 1892:

Der Bärenführer. Flotte Bursche.

5 Uhr: **Garten-Frei-Konzert.**
Freitag, den 15. Juli 1892:
Gastspiel des amerikanischen Ballet- und Pantomimen-Ensembles:
„The original Phoites".

Elysium-Theater.

Mittwoch, den 13. Juli 1892:
☞ **Die Hochzeitsreise,** ☞ ☞ **Zu Civil,** ☜
Das Fest der Handwerker.
5 Uhr: Großes Konzert des schwedischen Sänger-Quartetts: **E. Karlsson, A. Rosenwall, T. Hammorén, C. Jacobsen, G. Gohde** und ☞ **der Theater-Kapelle.** ☜
Entree 50 Pfg., Kinder 15 Pfg., **Abonnenten** und **Theaterbesucher** 30 Pfg. Freibillets mit Ausnahme der Passepartouts haben keine Gültigkeit.

Philharmonie.

Heute, Mittwoch, den 13. Juli:
☞ **großes Frei-Konzert** ☜
von der Kapelle des Königl. Kapellmeisters a. D. Herrn
Reimer.
Anfang 5 Uhr. — Von 8 Uhr ab:
grosser Sommernachts-Ball.
Entree 25 Pf. **Ed. Assmann.**

Thalia-Theater.

Sensationelles Gastspiel des

☞ **Msr. Francois Rivoli,** ☜

der Mann mit den 1000 Köpfen.

Auftreten des neu engagirten, mit kolossalem Beifall aufgenomm. Spezialitäten-Personals.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Theatersaal. **Entree 50 Pf. Billets** à **40 u. 60 Pf.** in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Näheres die Plakate an den Säulen.
Donnerstag nach der Vorstellung:

Extra-Kränzchen.